

Im Bann der Bärenbande

Seit 30 Jahren gestaltet Dagmar Seibel in ihrer Nähstube in Maikammer Teddys, die Sammlerherzen nach wie vor im Flug erobern. Und um die preisgekrönten Stoffbären rankt sich auch manch menschliche Geschichte.

VON GISELA HUWIG

In ihrem zartgelben Kleid mit dem hübschen Rebenmuster, die grün-lila Schleife pfiffig auf dem Mohair-Wuschelkopf zwischen ihren weichen Ohren, ist Träubli einfach zum Schockverlieben. Fruteria, Bonfire, Rubino und Spring Lady können aber locker mithalten. Und Achtung: Auch bei Tutu, Tapioca, Pujo, May-Lou, Lini, Jumper, Beerus, Gintonic, Baffi, Foufou, Mupp und Lexi oder Gylla, Esta, Beek, Joakim, Jep, Sico könnte die Liebe auf den ersten Blick einschlagen. „Meine Teddys und Tiere bekommen alle Namen“, erzählt Schöpferin Dagmar Seibel. Seit 30 Jahren gestaltet sie eine ständig wachsende Stoffbärenbande aus hochwertigen Materialien mit ganz viel Liebe zum Detail. Jedes der bezaubernden, keck dreinblickenden Plüschtiere ist ein Unikat mit unvergleichlichem Charme.

„Oscar“ der Teddywelt

Zum Kuscheln sind die Sammlerstücke aber nicht gedacht. Eher zum Anschmachten, denn einige davon sind international preisgekrönt – mit dem Golden George etwa, dem „Oscar“ der Teddywelt. Für die Wettbewerbe um den Golden George hat die Kunsthandwerkerin aus Maikammer ganze Stofftiergruppen unter einem bestimmten Motto von Hand genäht, gestopft und ausgestattet: ein buntes Olympiateam nebst Hund, Krokodil und Pinguin, die „Walt Disney Stars“ und eine knuffige Artistschar im Zirkuszelt ...

Ein Wettbewerb war denn auch die Initialzündung für ihr kreatives Schaffen, wie sie berichtet: Mit einem Koala fing vor drei Jahrzehnten alles an. Bei der Europameisterschaft der Teddybären 1996 in der Schweiz erreichte Seibel mit einem weißen Koaduo 106 (!) von 100 möglichen Punkten – allerdings außer Konkurrenz. „Die Jury sagte, Koalas seien Beuteltiere und keine Teddys“, erzählt sie. Das Wertungsteam konnte ja nicht ahnen, dass damit der Ehrgeiz der jungen Pfälzerin erst recht geweckt war. Heute zählen zu ihren Auszeichnungen neben dem Golden George auch der Ted World Wide und der Toby Award. Mit der Europameisterschaft hat es inzwischen ebenfalls geklappt. Ganz regulär. Und einige Seibel-Teddys sind sogar im Teddy-museum der Lego-Gründerfamilie im dänischen Billund zu bestaunen.

Neue Familie für das Träubli

Sie alle haben Namen, die zu ihrem originellen Outfit passen. „Es ist spannend, neue Namen zu ersinnen“, sagt Seibel. Sie finde sie im Abspann von Filmen ebenso wie in Wörterbüchern.



Zum Schockverlieben: Träubli von Dagmar Seibel.

FOTO: DS BÄREN/OHO

„Ich google auch schon mal. Oder ich höre ganz spontan was und denke – das passt“, ergänzt sie, wobei die findige Teddymama aus Maikammer besonders nordische Namen liebt, wie sie sagt. Träubli wiederum hat ihren Namen der Tatsache zu verdanken,

dass Dagmar Seibel sie für eine Ausstellung auf dem Pfälzer Gartenmarkt in ihrem Heimatort gestaltete und sich dabei von Obst- und Gemüsesorten hat inspirieren lassen. Nicht nur das kuschelige Träubli mit seiner Traubenkette kam prima an – und fand schnell eine neue Familie.

Unsterbliche Bärenliebe

Familie, das sind die Teddys für Dagmar Seibel tatsächlich, und sie bleibt mit ihren Schöpfungen und deren Adoptiveltern, wie sie die Käuferinnen und Käufer liebevoll nennt, nicht selten über weite Entfernungen und Jahre hinweg verbunden. Briefe, Fotos und Postkarten zeugen davon. „Ich habe in den 30 Jahren sehr viele Menschen kennengelernt, die meine Teddys sammeln und zu Freunden wurden“, sagt sie. Manche finden selbst aus der Ferne regelmäßig den Weg zum „Open House“, zu dem Dagmar Seibel alle zwei Jahre im Sommer einlädt, zuletzt Ende Juni. Originelle Postsendungen der „DS-Bären“-Community erreichen sie immer wieder. Die rosafarbene Teddydame Amy hat zuletzt Grüße aus dem Urlaub geschickt – Dagmar Seibel die Postkarte eingerahmt.

Die Verbindung zwischen Mensch und Teddy ist eng. Die Bärenliebe geht so weit, dass mancher sich Gedanken macht, was nach seinem Ableben aus dem plüschigen Adoptivkind wird. „Oben im Wohnzimmer sitzt Max Rüdiger, der hat lebenslanges Wohnrecht bei mir“, nennt die sympathisch zurückhaltende Gastgeberin ein Beispiel. Es war der im Testament verankerte Wunsch der Besit-

zerin, dass der Stoffbär nach ihrem Tod wieder zu seiner Schöpferin zurückkehren möge.

Dagmar Seibels Passion wird beim Besuch in ihrem Atelier deutlich – schon vor der Haustür. Ein „Braunbär“ aus wetterfestem Material klettert an der Fassade des schmucken Einfamilienhauses empor. Und die „DS-Bären-Manufaktur“ liegt einem Schild zufolge nicht etwa schnöde in der Kardinal-Wendel-Straße 11, sondern in der „Winnie the Pooh Street E1/City of Alsterweiler“. Zur Nähstube geht es eine Etage tiefer ins Untergeschoss – und das Staunen kann beginnen. Aus jeder Ecke lugen ausdrucksstarke Ge-

sichtchen mit hübschen Knopfaugen hervor. Vom fünf Zentimeter kleinen Mini bis zum stattlichen Exemplar in Babygröße ist alles dabei. Ein Wandregal mit gut einem Dutzend Teddys in unterschiedlichen Farben und Größen, Namensschildchen am Revers, entfaltet eine besondere Anziehungskraft. „Das ist mein Reservierungsabschiedsregal“, erklärt Seibel. „Man kann bei mir auch Teddys bestellen. Wenn die fertig sind, kommen sie in dieses Regal, bis sie abgeholt werden oder ich sie verschicke. Dann kann ich sie noch eine Weile betrachten.“

Plüschige Seelentröster

Der große Polizeibär ganz rechts sei eine herausfordernde Aufgabe gewesen, stellt Seibel fest. Sie habe erst eine passende Mütze aufreiben müssen. „Die habe ich jetzt gefunden und dann den Pullover gestrickt.“ Nun geht es für ihn hinaus in die Welt. Eine Bestellung von einem gewissen Andreas Schneemann hat Seibel noch vor der Brust, der sich passend zu seinem Nachnamen einen Schneemann im Teddydekor wünscht. Und weiter wandert der Blick, bleibt an Pokalen, Trophäen und Urkunden hängen. Aus Schubladen quellen Garne und Stoffe in vielen Farben und Mustern. Ein Setzkasten mit Parfümflakons wirkt in dem Umfeld fast ein bisschen fremdartig, zeugt aber davon, dass auch Dagmar Seibel Sammlerin ist. „Wer nicht sammelt, dem fehlt etwas“, ist sie sich sicher. Es sei herrlich befriedigend und ausgleichend, wenn ein lang gesuchtes Stück die Sammlung ergänze. „Das unterschätzen viele.“ Gerade Teddysammler seien durchweg nette Zeitgenossen, stellt sie fest: „Teddys sind Seelentröster“, erklärt sie sich das Phänomen. „Ich glaube, die Leute sind entspannter, weil sie so einen Trostbären haben.“ Rückmeldungen, dass die Plüschgenossen hilfreich durch schwere Phasen begleitet haben, untermauern ihre Worte.

Elefanten auf Eroberungszug

Auf dem Nähtisch signalisieren zugeschnittene Stoffe, Manschetten und Knöpfe, dass die nächsten Plüschtiere im Entstehen sind. „Das werden Elefanten“, erklärt Dagmar Seibel. Die Rüsseltiere aus ihrer Werkstatt schicken sich gerade an, Sammlerherzen zu erobern. Ebenso wie Pinguine. Noch beherrschen die Bärenkinder das Bild, doch um die Teddys sei es etwas ruhiger geworden, stellt Dagmar Seibel fest. Die Sammlerwelt hat sich in 30 Jahren eben weitergedreht. So geht sie mit den Elefanten neue Wege, auch wenn die Teddys nach wie vor ihre Lieblinge sind. Und die nächste Kreativgeneration steht schon in den Startlöchern: Dagmar Seibels Tochter malt Ansichtskarten in Aquarelltechnik passend zu den knuffigen Gesellen aus der mütterlichen Manufaktur. Auf dem Pfälzer Gartenmarkt sind die beiden jetzt gemeinsam als Ausstellerinnen zu Gast. Er lockt den Veranstalter zufolge am Wochenende 15. und 16. August von 10 bis 18 Uhr als „farbenfrohes Fest für die Sinne – mit

Pflanzenvielfalt, kreativer Gestaltung, kulinarischen Entdeckungen und fachlichem Austausch“.

Die Ideen gehen Dagmar Seibel auch nach 30 Jahren nicht aus. Nach einem Schlaganfall vor vier Jahren tritt sie allerdings etwas kürzer und beteiligt sich nicht mehr an Wettbewerben. Aber wozu auch? Ihre Teddys haben ja im Grunde alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt. Sie wolle dort Platz für Jüngere machen, formuliert Seibel es in der ihr eigenen schlichten Bescheidenheit. Ein bisschen sentimental wird sie dann aber doch noch: „Die Bären bleiben immer jung“, sinniert sie. Hinter ihrem Nähtisch sitzt der ewigjunge Teddy, den sie gemacht hat, als es ihrem Vater gesundheitlich sehr schlecht ging. „Das ist meine Erinnerung an meinen Papa, und der geht nicht, der bleibt.“

Infos: ds-baeren.de



Zum Anbeißen: Ob Schoko-Nuss ...



... oder saftige Beeren: Leckerbissen inspirieren die Teddymama zu Kollektionen.

FOTOS: DS BÄREN/OHO



Manege frei: Zirkusrund zu Seibels 30-Jährigem.



Stolze Bärenmama: Dagmar Seibel im Teddy Bear Art Museum im dänischen Billund, wo auch Plüschtiere von ihr zu sehen sind.

FOTO: DS BÄREN/OHO



Neue Tierart auf Erfolgsgug: Elefanten aus der Seibelschen Manufaktur.

FOTO: DS BÄREN/OHO